

# Per Mausklick zur Wahlempfehlung

Die unabhängige Online-Plattform wahlhilfe.li soll künftig die Wahlentscheidung erleichtern. Diese vergleicht basierend auf einem Fragebogen die politischen Werte von Wählern mit denjenigen der Kandidierenden. Initiator des Projekts ist Robin Schädler aus Balzers.

MELANIE FETZ

**VADUZ.** Viele Wählerinnen und Wähler stehen jedes Mal vor demselben Dilemma: Wen soll ich wählen und welcher Politiker vertritt meine Meinung am besten? Und vor allem: Wie finde ich das am besten heraus? Eine Möglichkeit ist, die Parteiprogramme zu studieren und Zeitungsberichte oder Online-Meldungen zu lesen. Im Hinblick auf die nächsten Landtagswahlen im Februar 2017 bietet sich eine weitere, ergänzende Option. Denn im Herbst soll die neue Online-Plattform wahlhilfe.li starten. Die Wähler können denselben Fragebogen ausfüllen wie die teilnehmenden Politiker und sich dann mit deren Positionen vergleichen. Die Fragen zu Themen wie Bildung, Wirtschaft, Umwelt, Justiz, Ethik oder Sozialstaat arbeitet das Liechtenstein-Institut aus. Das Prinzip ist grundsätzlich dasselbe wie bei der seit Jahren etablierten Schweizer Online-Wahlhilfe smartvote. Diese wird als Kooperationspartner die Plattform bereitstellen und auch die Ergebnisse auswerten.

## Eine Herzensangelegenheit

Die Idee, in Liechtenstein eine unabhängige Online-Plattform zu starten, stammt vom Balzner Robin Schädler. «Ich bin sehr froh, dass wir bei uns in Liechtenstein die Politiker direkt wählen können. Das ist eine Errungenschaft, die nicht in allen Ländern selbstverständlich ist», sagt der 27-Jährige und fügt hinzu: «Und wenn man die Personen schon auswählen kann, dann ist

es auch wichtig zu wissen, wofür sie genau stehen.» Also sprich, sind sie beispielsweise für eine S-Bahn, dafür, dass Kindertagesstätten ausgebaut werden oder dass die 13. Monatsrente bei der AHV gekürzt wird. Darum sei es ihm am Herzen gelegen, eine Plattform aufzubauen, welche die politische Haltung der Kandidierenden auf einen Blick darstellt.

## Idee prämiert

Anfang des Vorjahres präsentierte der junge Balzner sein Grundkonzept beim Ideenkanal, wo sie dann prompt ausgezeichnet wurde. «Durch die Prämierung bekam ich viele Mentoren, mit denen ich zum Teil immer noch zusammenarbeite und welche das Projekt in den verschiedenen Phasen unterstützt haben», erzählt Schädler. Im Oktober fand dann der erste Testlauf statt, an dem 18 der 25 amtierenden Abgeordneten und fünf stellvertretende Abgeordnete teilnahmen. «Das war für uns natürlich eine sehr erfreuliche Quote. Im Hinblick auf die Landtagswahlen streben wir aber natürlich noch einen höheren Anteil an Kandidierenden an.» Ziel ist, dass sich möglichst alle Kandidaten den Wählern transparent präsentieren. «Schlussendlich profitieren sowohl die Kandidierenden als auch die Bürger von wahlhilfe.li», sagt Schädler.

Offiziell soll die neue Online-Plattform Anfang Dezember 2016 starten. Dann können die Wähler denselben Fragebogen wie die Politiker ausfüllen. Für jene, welche nicht so viel Zeit aufwenden wollen, gibt es auch



Der Balzner Robin Schädler schreibt derzeit an seiner Doktorarbeit und setzt sich dabei vertieft mit dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte auseinander.

eine Kurzversion des Fragebogens. Wer alle Fragen beantwortet hat, erhält eine Auflistung aller Kandidaten inklusive politischer Übereinstimmung. Das Liechtenstein-Institut sichert als unabhängiges Forschungsinstitut die Neutralität der Fragen. «Die Themen stellen einen bunten Mix dar, welche liechtensteinrelevant und richtungweisend für die Zukunft sind», erklärt Schädler. Damit auch jeder das Tool benutzen kann, soll es möglichst einfach zu bedienen

sein und auch optisch ansprechend gestaltet werden. Finanziert wird das Projekt durch Crowdfunding. «Im Rahmen des Ideenkanals gab es eine Kampagne. Dabei wurden wir zur Anschubfinanzierung dankenswerterweise von einzelnen Spendern insgesamt mit einem hohen vierstelligen Betrag unterstützt», berichtet Schädler und fügt hinzu: «Für die effektive Umsetzung für die Landtagswahlen 2017 benötigen wir einen mittleren fünfstelligen Betrag. In

diesem Zusammenhang ist uns natürlich jede kleinere wie auch grössere Unterstützung willkommen.» Ziel ist es in weiterer Folge, das Online-Tool langfristig in Liechtenstein zu etablieren. «Es soll zu einer verlässlichen Plattform werden, um die Bevölkerung bei den Landtagswahlen Entscheidungen zu unterstützen.»

## Doktorarbeit als Ausgleich

Robin Schädler selbst arbeitet derzeit übrigens nicht nur inten-

siv an der Umsetzung von wahlhilfe.li, sondern auch fleissig an seiner Doktorarbeit. «Man könnte durchaus sagen, dass das Projekt eine Art Ausgleich für mich darstellt», meint der 27-Jährige. «Bei meiner Doktorarbeit handelt es sich um etwas eher Abstraktes, wobei es vor allem um die beste Interpretation von Rechtsnormen geht.»

## Faszination Menschenrechte

Nachdem Schädler in London den Master in Menschenrechten abgeschlossen hatte, wollte er sich vertieft mit dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte auseinandersetzen. «Ich bin weiss, ich bin Westeuropäer und Liechtensteiner und mir sind von Anfang an viele Türen offengestanden. Andere Menschen – auch in unserer Gesellschaft – haben von Geburt an nicht unbedingt dieselben Möglichkeiten», gibt er zu bedenken. «Genau deswegen üben Menschenrechte auf mich so eine Faszination aus. Jeder hat dieselben Rechte, nur allein deswegen, weil er ein Mensch ist.»

Konkret geht es bei seiner Doktorarbeit um die Kriterien, welche jeder von uns erfüllen muss, wenn er ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte bekommen will. «Meines Erachtens ist die Anwendung der Kriterien nicht immer voraussehbar. Dementsprechend schlage ich eine prinzipientreue Interpretation vor, damit jeder schnell abschätzen kann, ob sich ein Gang zum Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte lohnt», erklärt der junge Balzner.

## S-Bahn FL.A.CH: Das «Pingpong-Spiel» geht weiter

DESIRÉE VOGT

**VADUZ.** Was ist nun Sache? Diese Frage stellt sich sicher nicht nur der FBP-Abgeordnete Johannes Kaiser. Denn um die S-Bahn FL.A.CH ist es still geworden. Wien verknüpft die Frage mit der Konzession – Liechtenstein hält weiter an der Vereinbarung fest. Das Projekt ist ins Stocken geraten. Deshalb hakte Kaiser mittels einer Kleinen Anfrage nach und wollte wissen: «Wie kommt Liechtenstein aus diesem Dilemma wieder heraus? Und wer macht den nächsten Schritt?

Regierungsrätin Marlies Amann-Marxer hielt fest, dass

die im September 2012 fertig abgestimmte Vereinbarung über die Realisierung des Ausbaus der internationalen Eisenbahnverbindung Feldkirch–Buchs in Liechtenstein einschliesslich einer S-Bahn FL.A.CH, also die Finanzierungsvereinbarung, für das österreichische Verkehrsministerium seit März 2015 nicht mehr gelte.

Liechtenstein solle sich nun entgegen der Vereinbarung an den Betriebskosten der Strecke beteiligen und einen höheren Anteil an die Investitionskosten leisten, als vereinbart. Auch verknüpfe das österreichische Verkehrsministerium das Projekt

mit der Konzessionsfrage, was für eine Zusage gar nicht nötig sei. So sei das Projekt von der Regierung nun sistiert worden. «Die Regierung steht nach wie vor hinter dem Projekt – aber nicht um jeden Preis», betonte Amann-Marxer.

Doch aufgrund der veränderten Ausgangslage müssten zuerst die besten Handlungsoptionen sorgfältig erarbeitet werden, bevor die nächsten Schritte erfolgen könnten. «Über richtungweisende Entwicklungen werde die Regierung den Landtag und auch die Bevölkerung auf dem Laufenden halten», hielt Amann-Marxer fest.

## PARTEIENBÜHNE

## Konjunktur und Arbeitnehmende

Liechtensteins Arbeitsmarkt steht heute ausgezeichnet da, trotz der Franken-Problematik. Die Zahl der offenen Stellen hat sich verdoppelt, die Arbeitslosenzahlen nehmen ab. Vor einem Jahr noch haben einige Unternehmer erklärt, dass bestimmt viele Arbeitsplätze ins Ausland ausgelagert werden müssen. Dies häufig verbunden mit einer Drohung an die Politik, dass ja nichts am Wirtschaftsstandort verändert werden soll: Oft wird der Untergang der Industrie und Wirtschaft beschworen und damit des ganzen Landes, wenn ein sozialer Wirtschaftsstandort gefordert wird. Die grossen Einbrüche und auch der grosse Stellenabbau sind bisher bei jeder der vergangenen Krisen ausgeblieben: Der Regierungschef-Stellvertreter liess sich so zitieren, dass die vielen offenen Stellen «ein starkes Zeichen für unseren robusten Arbeitsmarkt und damit direkt ein Indiz für eine sich erholende Konjunktur sind» («Liechtensteiner Vaterland»).

Der Arbeitsmarkt Liechtensteins ist robust, die Produkte für die Exportindustrie finden weiterhin guten Absatz. Das überrascht bei der hohen Qualität der inländischen Produkte nicht. Worüber selten gesprochen wird, sind die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die zusammen mit den Unternehmern den Erfolg massgeb-

lich mitprägen. Es sind auch sie, die beispielsweise im harten wirtschaftlichen Umfeld mehr arbeiten. Wie geht es ihnen, die zum Teil ihre Arbeitszeit erhöhen oder Massnahmen wie Eurolöhne hinnehmen mussten?

Wirtschaftskrisen werden häufig dazu benutzt, Massnahmen wie Eurolöhne zu rechtfertigen, die dem ganzen Wirtschaftsstandort schaden. Sie werden auch instrumentalisiert, um für tiefe Arbeitgeberbeiträge für die Pensionskasse zu argumentieren. Irgendwann reicht's!

Der Landtag wird die Gelegenheit haben, sich für bessere Pensionslösungen, die den Vergleich mit der Schweiz nicht

scheuen müssen, einzusetzen. Ausserdem wird sich der Landtag im April mit einer Motion der Freien Liste beschäftigen, welche die Auszahlung von Eurolöhnen gegen den Wunsch der Angestellten verbieten soll. Die Freie Liste wird sich dabei für die Arbeitnehmenden einsetzen, die den Erfolg der Wirtschaft ausmachen. «Krisenstimmung» zur Rechtfertigung von Ausbeutung und zur Rechtfertigung von schwachen Sozialleistungen zu verbreiten, ist nicht nur unsachlich, sondern auch ein unlauteres Druckmittel.

Eine Stellungnahme der Fraktion der Freien Liste



## WEF-Teilnahme für Regierung kostenlos

PATRIK SCHÄDLER

**VADUZ.** Mehrere Abgeordnete wollten im Rahmen der Kleinen Anfragen im Landtag von der Regierung wissen, wie viel die Teilnahme der Regierung am Weltwirtschaftsforum Davos gekostet hat. Grund für die Anfrage waren die Mutmassungen, welche in der letzten Ausgabe des DU-Parteiblattes zu lesen waren. Dort war die Rede von bis 148 000 Franken.

Regierungschef Adrian Hasler konnte gestern Entwarnung geben: Die Regierung sei auf Einladung des Weltwirtschaftsfo-

rum nach Davos gereist. Dafür seien weder Eintritts- noch Mitgliedschaftsgebühren angefallen. Einziger Kostenpunkt sei die Verpflegung. An die DU-Fraktion werde eine persönliche Anmerkung:

«Es ist bedauerlich, dass die DU-Fraktion regelmässig Halb- und Unwahrheiten verbreitet. Dieses Beispiel zeigt offensichtlich, dass sie Fakten nicht interessieren. Ein solche Politik dient vor allem dazu Stimmung zu machen und lässt leider keinen Anspruch auf eine verantwortungsvolle und zukunftsgerichtete Politik erkennen.»

### GUT ZU WISSEN

- BACHELOR (BSc)**
  - Architektur
  - Betriebswirtschaftslehre
- MASTER (MSc)**
  - Architecture
  - Entrepreneurship
  - Finance
  - Information Systems
- DOCTORATE (PhD)**
  - Architecture and Planning
  - Business Economics

UNIVERSITÄT LIECHTENSTEIN

[www.uni.li](http://www.uni.li)